

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 28 (1934)
Heft: 7

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gehört hatte, schüttelte sie sich und schlug nach ihm mit dem Schnabel. — „Willst du gleich still sein!“ schrie sie wütend. „Das klingt ja so traurig, daß es einem davon ganz weh ums Herz wird. Sorge lieber, daß die Anemonen herauskommen! Ich meine, es wäre an der Zeit.“

Kaum aber hatten die Anemonen das erste Pfeifen des Stars gehört, da steckten sie auch vorsichtig ihre Köpfe aus dem Erdboden heraus. Sie waren nun freilich so in grüne Hüllen eingepackt, daß man sie gar nicht erkennen konnte. Sie sahen aus wie grüne Keime, aus denen alles Mögliche werden konnte.

„Es ist noch zu früh,“ flüsterten sie. „Es ist eine Schande vom Star, daß er uns schon hervorgelockt hat! Man kann sich doch auf niemand mehr verlassen in dieser Welt.“

Dann kam die erste Schwalbe.

„Bi, bi“, zwitscherte sie und segelte auf ihren langen, spitzen Flügeln durch die Lust. „Heraus mit euch ihr dummen Blumen! Merkt ihr denn nicht, daß Junker Frühling gekommen ist?“

Die Anemonen waren aber vorsichtig geworden. Sie schoben bloß ihre grünen Tücher etwas beiseite und guckten heraus.

„Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer“, sagten sie. „Wo ist denn deine Frau? Du wirst wohl bloß gekommen sein, um nachzusehen, ob sich leben läßt, und nun willst du uns etwas vormachen! Wir sind aber nicht so dumm. Wir wissen recht wohl, daß wir uns tüchtig erkälten können, und dann sind wir für diesmal fertig!“

„Feiglinge seid ihr!“ rief die Schwalbe, setzte sich auf die Windfahne auf dem Dach des Försterhauses und sah über die Landschaft hinaus.

Die Anemonen aber standen da, warteten und froren. Einige von ihnen, die ihre Ungeduld nicht länger meistern konnten, warfen ihre Hüllen in der Sonne ab. Da würgte sie die Kälte in der Nacht, und sie starben eines elenden Todes.

Endlich kam Junker Frühling. Es war in einer herrlich milden und stillen Nacht. — Niemand weiß zu sagen, wie Junker Frühling aussieht. Denn niemand hat ihn gesehen. Alle aber sehnen sich nach ihm und danken ihm und segnen ihn.

Gleich in der ersten Nacht ging der Frühling zu den Anemonen, die in ihren grünen Hüllen standen und es gar nicht mehr aushalten konnten vor Ungeduld.

Und eins! zwei! drei! standen sie in frisch-

geplätteten weißen Röckchen da und waren so frisch und so schön, daß die Stare vor lauter Freude über sie ihre schönsten Lieder sangen, in einem fort.

„Nein — wie schön es hier ist!“ riefen die Anemonen. „Wie warm die Sonne ist! Und wie die Vögel singen! Es ist tausendmal schöner als im vorigen Jahre.“

Das sagten sie aber jedes Jahr. Man braucht es also nicht allzu ernst zu nehmen. — Als nun aber die Anemonen herausgekommen waren, da wurden auch viele andere ganz verrückt und toll. Zum Beispiel war in der Schule ein Junge, der wollte schon Sommerferien haben, und die alte Buche im Walde tat ganz beleidigt. — „Kommst du denn nicht auch bald zu mir, Junker Frühling?“ rief sie. „Ich bin doch eine viel wichtigere Person als diese dummen Anemonen und kann wirklich meine Knospen nicht mehr zurückhalten!“

„Ich komme schon, ich komme schon!“ antwortete Junker Frühling. „Du mußt mir nur noch etwas Zeit lassen!“

Damit ging er weiter durch den Wald. Und bei jedem Schritt, den er tat, kamen mehr Anemonen. In dichten Haufen standen sie zu Füßen der Buche und ließen ganz schamhaft ihre runden Köpfe hängen.

„Seht nur frei empor!“ rief Junker Frühling, „und freut euch der hellen, warmen Sonne! Euer Leben ist nur kurz; also genießt es, so lange ihr es genießen könnt!“

Die Anemonen taten nach seinem Rat. Sie reckten sich und streckten sich und breiteten ihre breiten Blätter nach allen Seiten aus, um so viel Sonnenschein als möglich zu trinken. Sie stießen mit den Köpfen gegeneinander und schlangen ihre Stiele zusammen und lachten darüber und waren in einem fort fröhlich und guter Dinge...

Aus der Welt der Gehörlosen

Jahresfeier des Taubstummenbund Basel. Die Jahresfeier des Taubstummenbund Basel ist immer eine ganz fröhliche Sache. Wochenlang vorher haben die Mitglieder, alte und junge, ja, die Alten fast noch mehr als die Jungen, eifrig geübt. Sie wurden von ihrem „Turnlehrer“ und von ihrem „Theaterdirektor“ streng in die Finger genommen, um mit einem gut ausgearbeiteten Programm aufzutreten zu können.

Es war denn auch gut, was man am Samstag, den 10. März im Greifenbräu-Horburg zu sehen bekam. Beinahe bis zum letzten Platz war der große Saal besetzt. Nicht nur von Basel, auch aus dem Baselbiet, aus dem Kanton Zürich, ja sogar aus dem Kanton Tessin waren Gäste da. Nicht nur Gehörlose, auch Hörende waren in großer Zahl vertreten. Und alle kamen auf ihre Rechnung. Sei es nun, daß ihnen der starke Mann, der mit Hanteln und Kugeln von 100 und 200 kg Gewicht nur so um sich warf, besonders Eindruck gemacht hat, sei es der Zigeunerreigen, deren Teilnehmer wie wirkliche Zigeuner aussahen, vor denen man beinahe Angst hatte, seien es die verschiedenen Pantomimen und Zwiespräche, die alle die Lachmuskeln reizten, es war für alle des Schauens und der Unterhaltung genug da. Niemand mußte sich langweilen. Sogar für die Hörenden war gesorgt. Das Theaterstück, "Der stumme Gottlieb", von Hörenden aufgeführt, fand volle Anerkennung. — Und dann die Lotterie. Wo in der ganzen Welt gewinnt bei einer Lotterie jedes Los? Sicher nirgends als in Basel beim Taubstummenbund. Da gab's keine enttäuschten Gesichter. Eher wirkte es belustigend, wenn ein Herr ein paar Papiersäcke voll Mehl und andere Dinge für den Haushalt gewann, während seine Nachbarin eine Kravatte und Rasierseife in Empfang nehmen durfte. Alle gingen voll Befriedigung heim. Heim, was schreibe ich von heim gehen. Niemand wollte nach Hause! Als das Programm zu Ende und die Lose verteilt waren, blieben die meisten erst recht. Die flotte Tanzmusik war auch gar zu verführerisch. Wenn sie spielte, mußte man, ob man konnte oder nicht, das Tanzbein schwingen. Und wie man dem Berichterstatter, der beim Tanz nicht mehr mit dabei war, sagte, seien viele sogar um 4 Uhr morgens noch nicht gern heim gegangen. Es war eben zu schön und man hatte sich zu gut unterhalten. — Die Basler freuen sich jetzt schon auf die nächste Jahressfeier und sicher auch die vielen Gäste, die dann kommen möchten, um einen fröhlichen Abend zu haben. Br.

Ein ungeklärtes Geheimnis. Im Krankenhaus in Grabow in Mecklenburg starb dieser Tage eine hochbetagte Frau. Sie war taub und stumm. Ihre Personalien waren nicht festzustellen. Ihr Name, Alter, Geburtsort, überhaupt ihre Herkunft waren völlig unbekannt. Nur daran glaubten sich alte Leute zu erinnern, daß sie einst jenes junge taubstumme Mädchen

war, das nach dem Kriege 1870/71 in der Mecklenburger Gegend umherstreifte und in Grabow eingeliefert wurde. Die Behörde wies sie aus. Doch das „Mädchen aus der Fremde“ erschien mit jedem Jahre wieder in Grabow. Schließlich nahm sich die Stadt der Unbekannten an und brachte sie in einer Familie unter. Da wurde sie mit Land- und Gartenarbeiten beschäftigt, bis sie arbeitsunfähig ins Krankenhaus kam.

Ob die Unglückliche wohl aus Frankreich stammte und sich den nach Deutschland zurückkehrenden Truppen angeschlossen hatte? Es war nichts aus ihr herauszubringen. Sie starb, ohne daß das Geheimnis gelüftet werden konnte.

Büchertisch

Verein für Verbreitung guter Schriften.

Folgende Schriften sind erschienen:

Fürstler Wipf, von Robert Fäsi. Preis 50 Rp. — Diese Geschichte zeigt, wie aus dem schwächlichen, untermägnigen und schüchternen Coiffeurgehilfen im harten Grenzdienst ein Mann wird, wie er sein Vaterland kennen und lieben lernt.

Peik, von Barbara Ring. Preis 50 Rp. — Peik ist ein norwegischer Junge, der aus einem kleinen Ort in die Hauptstadt zu seinem Onkel kommt. Es ist kostlich zu lesen, was er hier alles erlebt und was er dazu sagt.

Beide Büchlein sind recht einfach geschrieben. Leset, Gehörlose, leset solche gute und billige Sachen. Sie sind in jedem Dorf erhältlich.

Auflösung des Preisrätsels in Nr. 5 u. 6.

Sempach
Unterägeri
Thalwil
Einigen
Rolle
Morcote
Estavayer
Innensee
Stansstad
Twann
Ermatingen
Ringgenberg

Sutermeister.

Es gingen 18 richtige Lösungen ein. Das Los fiel auf folgende Gewinner: H. Wiesendanger, Menziken; M. Staub, Oberrieden; G. Bourgnon, Thun; H. Rohrer, Flöß-Buchs; Fr. Sommer, Wagen i. G.

Spiel mit Zündhölzchen.

1. Ich habe drei Zündhölzchen und gebe noch 6 dazu. Dann gibt es 11. Wie kann man das machen?
2. Wie kann man aus 3 Zündhölzchen 4 machen, ohne sie zu zerbrechen? Wie 6? Wie 9? Wie 11?